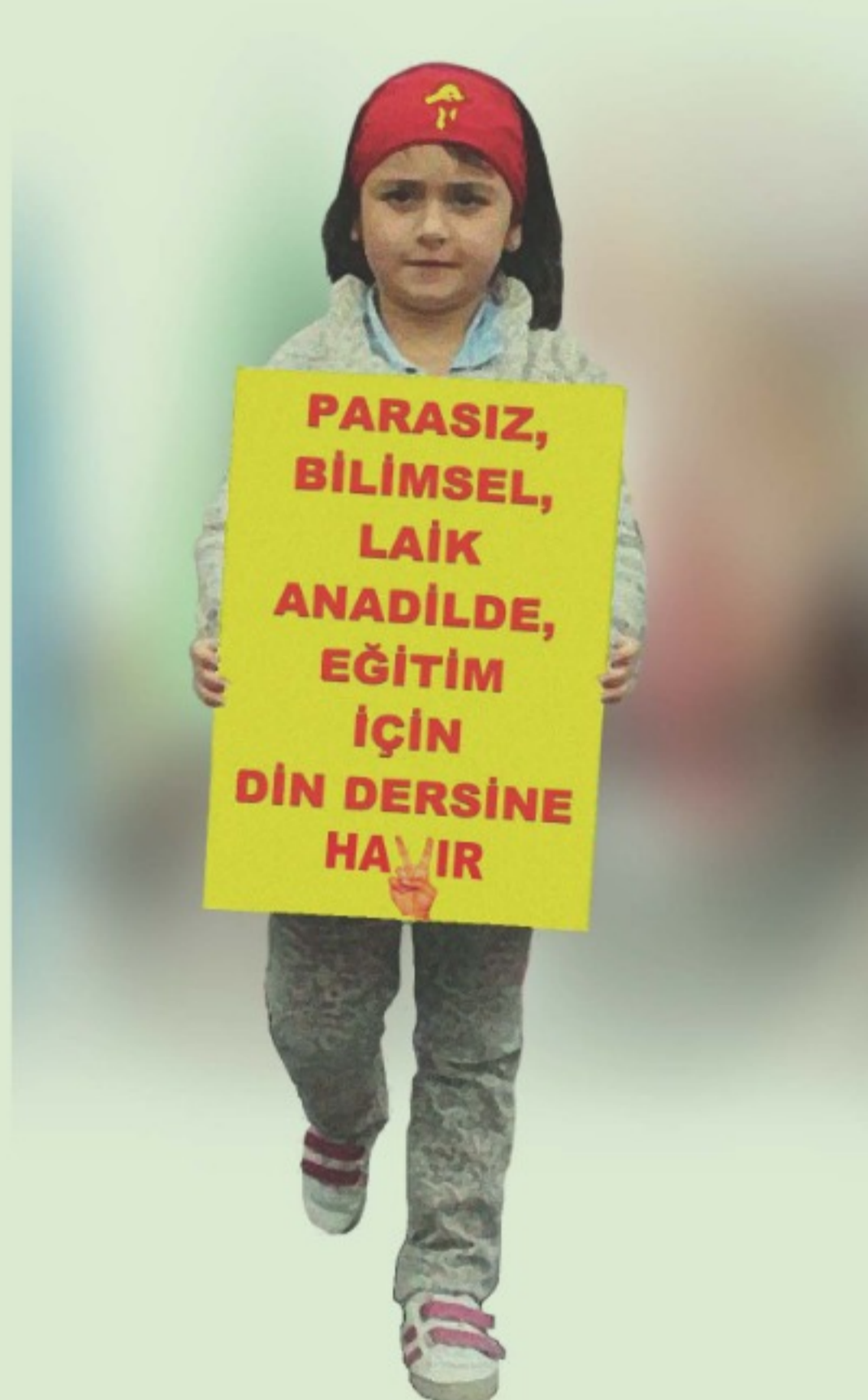


VEREINNAHMUNG DER ALEVİTEN

Aleviten konnten sich in verschiedenen europäischen Ländern zu einer pluralen Gemeinschaft entwickeln. Durch regelmäßigen Austausch mit staatlichen Institutionen und durch politisches Engagement war es Aleviten in Europa möglich, ihre religiösen Traditionen und Inhalte mit staatlicher Unterstützung zu pflegen und weiterzugeben. Natürlich war es bzw. ist es das Zusammenspiel von alevitischen Individuen und Organisationen, die die Erfolgsgeschichte der Aleviten in Europa möglich machen. Die eigenen kulturellen und religiösen Traditionen zu pflegen ist auch in Europa für Aleviten keine einfache Sache. Aleviten sind nach wie vor auch abseits der Türkei - und besonders im deutschsprachigen Raum - mit Exklusionserfahrungen konfrontiert.

Dies hat noch wenig wissenschaftliche Analyse erfahren, eine qualitative Forschungsarbeit zu dieser Thematik ist in Arbeit und wird vom Autor in den nächsten Monaten veröffentlicht werden. Diese Erfahrungen bilden für einen Teil der Aleviten den Ausgangspunkt ihres Engagements und beeinflusst die Entwicklung ihres Bewusstseins für ihre eigene alevitische Tradition. Nicht nur das, sie werden in ihren jeweiligen Vereinen aktiv und nehmen an religiösen Veranstaltungen teil und bemühen sich mehr Wissen, was ihr kulturelles und religiöses Erbe ausmacht, und wie sie dies an ihre Kinder weitergeben können.

Exklusion und Fremdbestimmung erfahren Aleviten nicht nur auf individueller Ebene, auch ihre religiösen Traditionen werden von außen immer wieder kritisiert und als "nicht alevitisch" kategorisiert. Das Ziel der Kritiker ist klar, sie wollen das Alevitentum als eine eigene religiöse Tradition in Abrede stellen. Anders gesagt, sie wollen die Deutungshoheit über das Alevitentum gewinnen. Damit können sie die Aleviten u.a. unter ihre Verwaltung stellen und von oben über sie bestimmen. Keiner dieser Kritiker hat sich wahr-



scheinlich jemals die Mühe gemacht, alevitische Traditionen zwischen Erzincan und Malatya bzw. anderswo vorurteilsfrei kennenzulernen.

Auch wenn in diesem Text die Entwicklungen der Aleviten in Europa nicht detailliert analysiert werden können, so möchte der Autor es sich nicht nehmen lassen, Entwicklungen im deutschsprachigen Raum in aller Kürze zu erwähnen. Deutschland hat eine lange blutige Geschichte mit Blick auf das Zusammenspiel von Staat und Religion. Diese Erfahrungen führten dazu, dass Deutschland sich ab 1945 zu einem säkularen und religionsoffenen Staat entwickelte, der die Religionen nicht in den Bereich des Privaten verbannte. Vielmehr sollte auf Grundlage einer demokratisch-freiheitlichen Verfassungsordnung allen Glaubensgemeinschaften in gleicher Dis-

Hüseyin
Çiçek

Yılmaz
Kahraman



tanz und Nähe begegnet werden. Unabhängig von dieser Entwicklung gibt es auch in Deutschland immer wieder Diskussionen darüber, die Verfassung des deutschen Staates mehr "christlich" zu färben. Diese Forderungen mögen auf den ersten Blick nicht besonders bedenklich wirken, Deutschland ist ja schlussendlich ein Staat mit einer christlichen Tradition, gleichzeitig können solche Ambitionen die interreligiöse und binnenreligiöse Pluralität in Deutschland beenden und einen Rückschritt bedeuten. Die Stärke der modernen Rechtsordnungen liegt vor allem darin, die interkulturellen Differenzen ihrer Bürger durch einen normativen Rahmen zu wahren.

Es ist eben genau der oben erwähnte normative Rechtsrahmen, der es in Deutschland möglich macht, dass beim Besuch hoher deutscher Politiker in Cem-Häusern die Einrichtung nicht verändert wird. Ebenso führen die oben genannten Entwicklungen dazu, dass die Aleviten in der

Deutschen Islam Konferenz vertreten sind und ihre eigenen kulturellen und religiösen Bedürfnisse der Politik vortragen können, damit diese auch umgesetzt werden. Wie bereits zu Beginn erwähnt, verweisen die qualitativen Arbeiten des Autors darauf, dass viele Aleviten – unabhängig ihrer negativen oder positiven Erfahrungen – den besonderen Wert eines demokratisch-freiheitlichen Verfassungsstaates mit seiner religionsoffenen Politik schätzen und sich darüber im Klaren sind, dass ihre Binnenpluralität vor allem unter solchen Bedingungen erblühen kann.

Ankara Desigt Seine Eigenen Aleviten

Während in Europa die alevitische Religionsgemeinschaft rechtliche, politische und soziale Anerkennung erfährt, entwickeln sich in der Türkei neue und seltsame Diskussionen um den Status der Cem-Häuser und die Situation der Aleviten. Seit der Gründung der türkischen Republik wird die Existenz von Alevitinnen und Aleviten, wie auch die vieler anderer religiöser, kultureller und ethnischer Gruppen, negiert. Die Politik beruht seit der formativen Phase der Republik auf der kulturellen und religiösen Homogenisierung der Türkei.

Die Geschichte der türkischen Republik ist geprägt durch Repressalien, Diskriminierung und Massakern an der alevitischen Bevölkerung. Dieses politische Vorgehen wurde, während der 20-jährigen AKP-Zeit, bewahrt und verschärft. Obwohl es vermeintliche politische Pragmatik und Arbeitskreise zur Lösung der alevitischen Forderungen nach Gleichstellung gab – wie in Bezug zu anderen Minoritäten –, gab es keine konstruktiven Lösungsansätze. Bis heute wurden keine aufrichtigen politischen Schritte eingeleitet, die zu einer konstruktiven politischen Haltung gegenüber den Aleviten als Richtungsweisend verbucht werden könnten.

Interessanterweise gibt es neuere politische Entwicklungen, die in der türkischen Öffentlichkeit kontrovers diskutiert werden. Seit einiger Zeit arbeitet die Regierung unter Koordination der Ministerien für Inneres, Kultur und Tourismus an "Nationaler Einheit und Solidarität", mit dem Versprechen, "die Probleme der alevitischen Bürger zu lösen". Das ganze Vorhaben wird orientiert sich an den Anweisungen des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan. Erdoğans Besuche des Şahkulu Sultan Zentrums in Kadıköy/Istanbul, und die Eröffnung von anderen Cem-Häu-

sern, die in acht Provinzen gebaut wurden, sind ebenfalls in diesem Rahmen einzuordnen.

Bei seinem Besuch in Ankara, dem Hüseyin Gazi Cem-Haus, im August 22, hat er die alevitischen Heiligenbilder entfernen lassen und an ihrer Stelle wurden in Arabisch und Kalligrafie geschriebene Gemälde aufgehängt. Der Besuch sorgte für Schlagzeilen. Gerade Präsident Erdoğan hatte zuvor die Cem-Häuser wiederholt angegriffen und sie als Absteigen beschimpft, die nichts mit dem Glauben zu tun hätten. Was war jetzt anders?

Wie hat sich der Umgang der AKP-Regierung mit den Aleviten verändert? Ist das Ziel häufiger Besuche und Diskurse die Stimmen der Aleviten in den nächsten Wahlen zu gewinnen oder ein grundsätzlicher politischer Strukturwandel? Was sind die tausend Forderungen von Aleviten, die angeblich erfüllt werden? Entfernen sich alevitische Organisationen von ihren jahrzehntelangen politischen Forderungen? Was war die Forderung und der Aufruf des im September organisierten Workshops, der gemeinsam von sieben alevitischen Institutionen organisiert wurde?

Diese und viele Fragen beschäftigen gerade die türkischen und auch europäischen Aleviten, die in über 15 Ländern organisiert sind. Der transnationale Bezug der politischen Entwicklungen in der Türkei haben große Einflüsse auch auf die Religionsgemeinschaft in Europa. Gerade bei dem langjährigen Anerkennungsverfahren in Österreich wurde sehr deutlich, wie Ankara auch in Europa mitmischte. Nach jahrelangem rechtlichem Ringen mit dem österreichischen Staat, hat die alevitische Religionsgemeinschaft eine wichtige Errungenschaft erworben: Der "Frei-Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich" wurde der Status einer staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft zuerkannt.

Streitpunkt der rechtlichen Auseinandersetzung war die Frage, ob die Frei-Aleviten eine islamische Glaubensrichtung seien und damit prinzipiell unter

dem Gesichtspunkt des Islam-Gesetzes zu behandeln sind. Die islamisch-historischen Verstrickungen des Alevitentums werden nur als Vorwand benutzt, um den Aleviten die Selbstbestimmung über ihre Religion zu verwehren. Während des 12-jährigen Rechtsstreites haben Ankaras Kollaboratore politisch offensiv mitgemischt. Der mediale Angriff auf Vertreterinnen und Vertreter der Frei-Alevitischen Glaubensgemeinschaft hatte Systematik und den Duktus von Ankara. Trotz jahrelanger Anschwärmungen und Diffamierungen in sozialen Medien, hat der Kampfgeist der engagierten Funktionäre in Österreich ein erfolgreiches Ergebnis erzielt und damit einen Meilenstein in die alevitische Geschichte **gesetzt**.

Ausblick

Aleviten sollten sich gegenwärtig in Erinnerung rufen, welche Möglichkeiten ihnen ein demokratisch-freiheitlicher Verfassungsstaat bietet, dass sie ihre eigenen religiösen und kulturellen Traditionen unabhängig von Fremdeinmischung entwickeln können. Die Binnenpluralität des Alevitentums ist ein unumstößlicher Fakt und Gewinn für Aleviten. Sie können auf eine reiche Geschichte zurückblicken, über deren Relevanz und Irrelevanz nur sie und ohne Einmischung von außen entscheiden sollten. Den am Ende des Tages steht nichts weniger auf dem Spiel als die Zukunft der Aleviten selbst. 🍀

